

Jane Shadel Spillman

**Einleitung (zu Kunze 1987)****Abdruck aus Glass Club Bulletin 153 u. 154, Herbst / Winter 1987, National American Glass Club**

Seit den 1920-er Jahren waren den Sammlern amerikanischen Pressglases die Ähnlichkeiten bewusst, die zwischen gewissen Pressglas-Dekoren und einigen Porzellan-Stücken bestehen, die im 19. Jhd. in der Manufaktur Meißen, in der Nähe von Dresden, Deutschland, hergestellt wurden. Ruth Webb Lee bildete eine Gemüseschale mit Deckel aus Meißen ab und schlussfolgerte, dass die Kompott-Schalen und Schalen mit Deckel mit Lacy-Dekor aus Sandwich Kopien der Porzellan-Schale waren. [Lee 1966, S. 375] Die Bestätigung dieser Theorie war schwierig, weil es zwar viele ernsthafte Studien zu Meißener Porzellan aus dem 18. Jhd. gab, aber anscheinend niemand in Europa Untersuchungen der Produkte des 19. Jhdts. betrieb. Während der letzten 10 Jahre [SG: 1977-87] wurde bei verschiedenen Experten aus deutschen Museen angefragt, aber es war keine Information verfügbar. Der amerikanische Sammler Walter Simmons bekam 1968 aus Meißen die aufregende Antwort, dass die Produktion des 19. Jhdts. Kopien von Gläsern seien, aber die Leitung der Manufaktur Meißen war so uninteressiert an diesem „dekadenten“ Porzellan, dass sie sich fast schämte, zuzugeben, dass dieses Porzellan in Meißen hergestellt worden war. [Simmons 1968]

Es erschien wichtig, weiter nach den Daten des Meißener Porzellans zu suchen, in der Hoffnung, dass damit die Datierung der frühesten Dekore des gepressten Glases der USA gelingen könnte. Schließlich bekam ich von einem Kollegen in Deutschland die Information über einen Artikel, die Dr. Joachim Kunze über Porzellan des 19. Jhdts. aus Meißen in „Keramos“ veröffentlicht hatte, einer privat heraus gegebenen Zeitschrift von Porzellan-Sammlern. Das Corning Museum of Glass besaß alte Ausgaben von „Keramos“ und entdeckte, dass die Untersuchungen von Kunze in den Meißener Archiven weit mehr Parallelen zwischen deutschem Porzellan und

amerikanischem Pressglas zeigten, als bisher vermutet. Seine Untersuchungen klärten auch die zeitlichen Daten der Produktion. ...

Obwohl wir über das Jahr immer noch nicht sicher sind, in dem die Produktion amerikanischen Pressglases mit Lacy-Dekor begann, ist augenscheinlich, dass die technischen Schwierigkeiten des Press-Vorganges schneller überwunden wurden, als bisher gedacht wurde, weil um 1830 das Glas in Europa in einem breiten Umfang komplexer Dekors verfügbar war. Zusätzlich zu den Mustern, die Kunze und Lee zeigten, wurden Meißener Beispiele mit den Mustern „Roman Rosette“, „Hairpin“ [Haarnadel], „Princess Feather“ [Feder der Prinzessin] und „Peacock Eye Feather“ [Pfauen-Feder] gefunden, alle mit Vergoldung und einige mit blauen, rosafarbenen und braunen Glasuren. Es gibt außerdem viele Parallelen aus Meißener Porzellan zu den komplizierteren französischen Lacy-Dekoren.

Unglücklicherweise verraten die Meißener Archive nicht die Hersteller der Gläser, die kopiert wurden. Es erscheint am wahrscheinlichsten [most likely], dass die Fabriken der Ostküste zu dieser Zeit nach Europa lieferten, obwohl Benjamin Bakewell [SG: aus Sandwich ?] ein scharfsinniger Geschäftsmann war und ebenso versucht haben könnte, seine Glaswaren nach Europa zu exportieren. In den Jahren von 1820 bis 1830 konkurrierten amerikanische Glas-Manufakturen noch immer mit dem Glas, das aus Europa eingeführt und in den USA billig verkauft wurde. Der europäische Markt für Pressglas muss deshalb für sie ein großer Segen [boon] gewesen sein.

[SG: siehe auch Jane Shadel Spillman, American Pressed Glass in Vienna, NAGC Glass Club Bulletin, Nr. 183, Herbst 1989, abgedruckt in Pressglas-Korrespondenz 05-99, S. 1 ff.]

**Porzellanfabriken in Frankreich und Deutschland um 1800**

„In Frankreich wurde seit dem Anfang des 18. Jhdts. ein weiches Porzellan, sog. „Fritten-Porzellan“ hergestellt, das mit dem echten Porzellan fast nur das schöne Aussehen gemein hat, aber seiner künstlerisch wertvollen Eigenschaften wegen noch heute geschätzt wird. 1759 kaufte Louis XV. die 1738 in Vincennes gegründete, 1753 nach Sèvres verlegte Fabrik, die seitdem Staatseigentum geblieben ist und namentlich unter den Direktoren Brongniart, Ebelmen, Renault, Salvétat für die Förderung der Porzellanfabrikation in technischer und künstlerischer Hinsicht hohe Bedeutung erlangt hat (hartes Porzellan in Sèvres seit 1770). Das harte, dem chinesischen Porzellan vollkommen ähnliche Porzellan erfand im Anfang des 18. Jhdts. ein Deutscher, Johann Friedrich Böttger, unter dessen Leitung 1710 die nachmals so berühmt gewordene Fabrik in Meißen (Königl.

Sächsische Porzellan-Manufaktur) angelegt wurde. Obwohl man hier das Verfahren geheim zu halten versuchte, fand dasselbe doch bald durch bestochene Beamte Verbreitung. So entstand schon 1720 die Porzellanfabrik zu Wien, ... sie ging 1864 ein. Die kurmainzische Porzellanfabrik zu Höchst lieferte seit 1740 mit das beste Porzellan. Verdient um die Förderung machte sich Kurfürst Karl Theodor von der Pfalz, unter dem seit 1756 Nymphenburg blühte ... 1763 übernahm Friedrich der Große die von Gotzkowsky gegründete Berliner Porzellanfabrik (Königl. Preussische Porzellan-Manufaktur zu Berlin). ... In Europa übt in dekorativer Hinsicht die franz. Porzellanindustrie seit 2 Jahrhunderten den mächtigsten Einfluß auf die Industrie anderer Länder aus. ... Hinsichtlich der künstlerischen Behandlung des Materials hat sich gegenwärtig das Berliner u.

Meißener Porzellan dem von Sèvres würdig zur Seite gestellt.“ [Brockhaus 1894, Band 13, S. 304 f.]

Abb. 02-2000/058  
Tasse mit gotisierenden Spitzbögen  
aus Jedding 1981, S. 62, Abb. 43  
Schwertermarke, H Tasse 6,2 cm, D Untertasse 14,6 cm  
Meissen, nach 1840



„In Deutschland gibt es etwa 180 Porzellanfabriken (vorzugsweise in Thüringen, Sachsen, Schlesien, Rheinprovinz), in Österreich 120 (besonders im nördl. Böhmen), in Frankreich 100, in Großbritannien 90, in Russland 40 Porzellanfabriken; in diesen allen werden jedoch auch Fayence, Steingut, Wedgwood und andere Thonwaren gefertigt. 1893 betrug in Deutschland die Ausfuhr 16,8, die Einfuhr 0,8, in Österreich-Ungarn 10,2 und 0,8, in Frankreich 8,2 und 3,1 Mill. Mark.“ [Brockhaus 1894, Band 13, S. 306]

Abb. 02-2000/059  
Tasse und Untertasse mit gotisierendem Dekor  
aus Musterbuch Launay Hautin 1840, Planche 54, Nr. 1873  
Verreries et Cristalleries de St. Louis, vor 1840



„Der Einfluss aus Frankreich kam merkwürdigerweise auf dem Umweg über Pressglas-Erzeugnisse: die Tasse mit den gotischen Spitzbögen ist eine exakte Abformung eines Vorbildes der Verreries de St. Louis, das in deren Verkaufs-Katalog von 1840 erstmals aufgeführt ist. Vom Pressglas behielt das Porzellan sogar den „gesteinelten“ Fond bei.“ [Jedding 1981, S. 63]

Abb. 02-2000/060  
Untertasse mit gotisierendem Dekor  
aus Musterbuch Launay Hautin 1840, Planche 54, Nr. 1873  
Verreries et Cristalleries de St. Louis, vor 1840

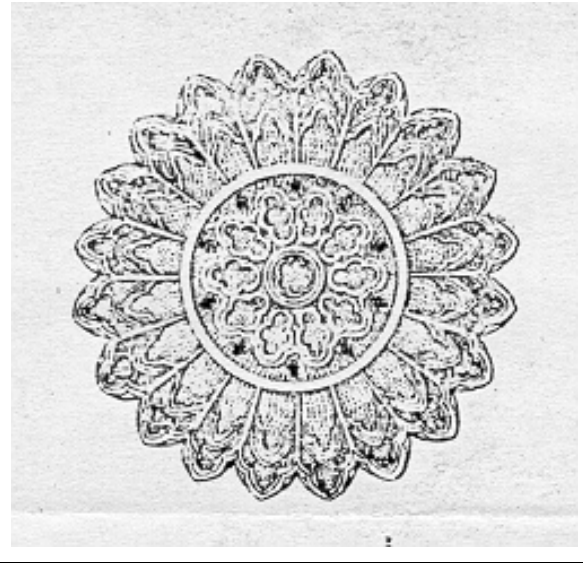


Abb. 02-2000/061  
Tasse mit Blattranken-Relief  
aus Jedding 1981, S. 63, Abb. 46  
Schwertermarke, H Tasse 5,9 cm, D Untertasse 14,8 cm  
Meissen, um 1845



Abb. 02-2000/062  
Glastasse im Glasmuseum von Leerdam  
aus Franke 1990, Abb. 199  
Das Modell entspricht dem einer Tasse aus Baccarat  
vgl. Launay Hautin, Taf. 54, Reihe 1, 2. Abb.



Abb. 02-2000/063  
Tasse mit gotischem Maßwerkfries und Pseudo-Steinelung nach Art geschliffener Kristallgläser aus Mundt 1982, S. 51, Abb. 1  
Königl. Sächs. Porzellanmanufaktur Meissen, um 1835  
„Porzellan ausgeformt unter Benutzung einer Pressglasform“, rosa und mit Glanzgold bemalt, H 6,3 cm, Firmenmarke



„[...] Dagegen bilden Tassen, Untertassen und Schalen mit flach erhabenen, gotisierenden Bögen, Rocailles, kleinen Ranken und vor allem mit ornamentalen Glasschliff-Mustern eine ebenso amüsante wie preisgünstige Variante des Relief-Porzellans. Die findige Direktion der Sächsischen Porzellan-Manufaktur Meissen kaufte 1830 Pressglas-Formen [s. Mundt 1982, S. 38 f.] und entwickelte eine Methode, die es erlaubte, sie als Matrizen für Porzellan-Schalen, -Tassen und dergleichen zu verwenden. Relief-Porzellan konnte auf diese Weise in große Serien außerordentlich billig hergestellt werden. Es war so dekorativ, dass man auf gemalten Dekor verzichten durfte; ein wenig Glanzgold, eine partiell aufgestrichene pastellfarbene Glasur genügten vollauf. Die Pressglas-Porzellane blieben auf Meissen beschränkt und hielten sich wohl kaum über die Jahrhundert-Mitte hinaus, zumal die Manufaktur dann wieder genügend Aufträge zur Ausführung von Luxus-Porzellanen erhielt, unter denen die reich modellierten und reliefierten Ziergegenstände im 3. Rokokostil die Vorrangstellung einnahmen.“ [s. Mundt 1982, S. 50]

Abb. 02-2000/064  
Flakon aus Porzellan m. Gold-Dekor aus Launert 1985, Abb. 263  
„Imitation von Pressglas-Muster“, H 11 cm, Schwertermarke Meissen, um 1850/60, Sammlung Museum für Kunst u. Gewerbe, Hamburg, s.a. Jedding 1981, S. 54, Abb. 51



**Barbara Mundt, Historismus - Kunsthandwerk und Industrie im Zeitalter der Weltausstellungen, Berlin 1973/1983**

Abb. 02-2000/065  
Teetasse  
aus Mundt 1983, Abb. Nr. 48  
gepresst, Henkel angesetzt, bernsteinfarbenes Glas H 6 cm  
Verreries et Cristalleries de St. Louis, vor 1840, vor Aufnahme in den Verkaufskatalog von 1840  
keine Signatur, Erwerb unbestimmbar

„[...] Über einem gesteinelten, mit Perlband abgeschlossenen Ansatz umläuft eine gotische Spitzbogenstellung mit eingeschriebenen, jüngeren Bögen, Drei- und Vierpässen den Tassenkörper. Unter der Lippe gebogter Rand. Auf der Standfläche zentriertes, rotierendes Strahlenmuster.

Die gedrungene Glockenform der Tasse ist im 2. Viertel des Jahrhunderts eine geläufige Gebrauchsform ohne speziellen historischen Vorläufer. Sie eignet sich besonders gut für das Pressglas-Verfahren, da sie nach unten zu an Umfang abnimmt und daher gut aus der Form nehmbar ist. Aus demselben Grund ist z.B. die bevorzugte Vasenform des Pressglases die des Kraters (sog. Medici-Vase). Für den Relief-Dekor dagegen ist ein gotisches Bogen-Motiv aus der Architektur des 13. Jhdts. übertragen worden. Die frühe Pressglas-Produktion kennt drei maßgebliche Vorbildstile: den geometrischen Brillantstil, der den zeitgenössischen englischen Kristall-Schliff übernimmt, ein schnörkel-reiches 2. Rokoko und schließlich die Neo-Gotik. Spitzbögen und Vielpässe sind in zahllosen Varianten zu Mustern verarbeitet worden. Der spezielle Wandaufbau unserer Tasse ist auch auf verschiedenen anderen Gefäßen vom kleinen Streichholzhalter bis zur großen Kratervase bei St. Louis zu finden.

Der zu unserer Tasse gehörende, verlorene Unterteller zeigte im Spiegel Vierpässe und auf der Fahne einen Kranz von zwanzig konischen Spitzbogenlanzetten (s. Katalog Hautin Pl. 54).

Literatur: 5e supplément à la collection de Dessins de cristaux de Launay Hautin et Cie à Paris, 1er Février 1840, Nr. 1873, Pl. 54, versehen mit den Buchstaben St. L. für St. Louis

vgl. Pazaurek 1923 Abb. 308 ff.“



**Erich Herzog u.a., Historismus. Angewandte Kunst im 19. Jhdt., Band I/2, Kunstsammlungen Kassel, Staatliche Museen Kassel 1989**

Abb. 02-2000/066  
Tasse und Untertasse mit gotisierendem Dekor aus Herzog 1989, Abb. Nr. 250  
bernsteinfarbenes Pressglas  
Tasse H 6,5 cm, Untertasse D 13,8 cm  
Verreries et Cristalleries de St. Louis, vor 1840

„Der im Jahre 1840 erschienene Katalog der Firma Launay Hautin & Cie. in Paris, der Vertreterin der größten Glasfirmen wie Baccarat und St. Louis, bildet die Tasse auf Tafel 54, unter Nr. 1873 ab (5. Supplément à la collection de Dessins de cristaux de Launay Hautin et Cie à Paris, 1. Février 1840). Darin ist ein reichhaltiges Angebot an verschiedenen Gefäßformen in preisgünstigem Pressglas zu finden: Tassen, Krüge, Kannen, Karaffen, Zuckerdosen, Deckelschalen, Leuchter u.a. Viele Gefäße zeigen Reliefdekor mit Spitzbögen und Vielpässen auf gesteineltm Fond vgl. Pazaurek, Gläser Empire 2, 1976, S. 347 ff. Denn „ganz besonders beliebt ist aber die Theaterarchitektur „Gotik“, die sich auf Flaschen ... breitmacht und für die Pressung in Frankreich bevorzugt wurde“ (Pazaurek 1976, S. 344). Das „Steinelmuster“ sollte u.a. die Unregelmäßigkeiten der Oberfläche verdecken [Schack 1976, S. 23]. Das Modell der Tasse wurde auch in schwarzes opakes Glas gepresst.

vgl. Schack 1976, S. 281, Abb. 188  
Lit.: Kat. Berlin 1973, Nr. 48 mit Abb. (zweites Exemplar CW“



### Vitro-Porzellan

SG: So wie mit Porzellan Glas nachgeahmt wurde, wurde auch mit Glas Porzellan nachgeahmt, sog. „vitro porcelain“. Typische Beispiele dafür s. Pressglas-Korrespondenz 05-1999, S. 43 ff., weiß-opake Gläser von Greener und Davidson.

„Viele der englischen Milk Glass-Stücke aus dem späten 19. Jhdt. - manchmal Vitro-Porzellan [vitro-porzelain] genannt - wurden klar zusammen gemischt, um eine enge Annäherung an und einen billigen Ersatz für feines Porzellan zu erreichen.“ [Chiarenza 1998, S. 16; s.a. PK 02-1999, S. 13. Schon das erste Milchglas überhaupt wurde in Venedig gemacht, um Porzellan aus China nachzumachen; s. PK 02-1999, S. 15 ff.]

**Manfred Franke, Preßglas im östl. Frankreich, im deutsch-französ. Grenzraum und im Rhein- gebiet, Berlin 1990**

„Offenbar waren es vor allem die Hütten von Baccarat und St. Louis, die auf dem deutschen Markt nicht nur auf die Glaserzeugung Einfluss ausübten. Die ehrwürdige Porzellanmanufaktur von Meißen liess sich durch Pressgläser dazu anregen, gerade die besonders reich dekorierten Gläser im Stil der Gotik, „Arkade“, „Rokoko“, „Arabesque“ usw. in ihr Material zu übertragen. Diese Artikel erhielten in der Forschungsliteratur zum Teil den Hinweis, dass sie im Glasstil gehalten seien, und man vermutete, dass sie auch direkt den Pressformen entnommen sein könnten. [77] Dass dabei die Porzellanerzeugnisse wegen der Materialschrumpfung beim Trocknen und Brennen um etwa ein Sechstel kleiner ausfallen würden, mochte hingenommen werden, jedoch bedingen die beiden Werkstoffe auch eine grundsätzlich andere Verarbeitung in der Gestaltung und machen deshalb eigene Formen für das Porzellan notwendig. Trotz sehr weitgehender und mitunter verblüffender Übereinstimmungen mit den Gläsern passte die Meissener Manufaktur die Vorbilder an ihre Erfordernisse an. Während bei gepressten Tellern der Dekor immer auf der Unterseite ist und durch die Glasmasse hindurchschimmert, verlegte man beim undurchsichtigen Porzellan die plastische Dekoration auf die Oberseite und liess bei Untertassen für die Standfläche der Tasse meist eine glatte Aussparung. Die Dekore kopierte man fast vollständig, selbst wenn der gekörnte Grund, der durch Lichtbrechung die Oberfläche des Glases belebt, beim Porzellan ohne diesen Reiz bleibt. Dafür versuchte man durch kräftige Vergoldung eine Kontrastwirkung zum weißen Material zu erlangen.“ [Abb. 193 - 205] [Franke 1990]

Abb. 02-2000/067  
Zwei Tassen aus Porzellan und Glas aus Franke 1990, Abb. 193  
Porzellan bzw. farbloses Glas;  
H 6,3 bzw. 6,0 cm (Glas), D 10,4 bzw. 9,8 cm (Glas)  
Porzellantasse Schwertermarke (= Porzellanmanufaktur Meißen)  
Porzellan aus der Meißener Manufaktur, um 1840,  
Glastasse aus St. Louis, um 1836  
vgl. Launay Hautin, Taf. 54, Reihe 1, 1. Abb.

Die Tasse aus Glas ist erheblich dickwandiger, schwerer und plastischer ausgeformt, als diejenige aus Porzellan. Die Glastasse („Tasse a The“) hat geringere Abmessungen, als das Gegenstück aus Porzellan.



[Anm. 77: „vgl. Kunze 1984 und Kunze 1987. Interessant ist die Erörterung von Shadel Spillman in der Einleitung zum letztgenannten Artikel, in der sie von amerikanischen Einflüssen auf die Meißener Manufaktur ausgeht. Die relativ vielen Übereinstimmungen mit den Gläsern aus Frankreich legen aber m. E. eine Beeinflussung von dort nahe. Auch Val St. Lambert in Belgien oder englische Hersteller könnten als anregende Hüften in Frage kommen, da die frühe Produktion dort noch nicht gut genug überblickt werden kann. Die zweifellos vorhandenen Ähnlichkeiten zwischen einigen französischen und amerikanischen Gläsern sind dagegen nicht so zahlreich, dass man in Amerika die Wurzel für alle Entwürfe sehen könnte, also von einem Einfluss auf das mitteleuropäische Glas und auf das Porzellan auszugehen wäre. Zu den Abbildungen vgl. Jedding 1977, S. 62 - 64.]“

Abb. 02-2000/068  
 Untertasse aus Porzellan  
 aus Franke 1990, Abb. 194  
 D 14,9 cm  
 Schwertermarke (= Porzellanmanufaktur Meissen)

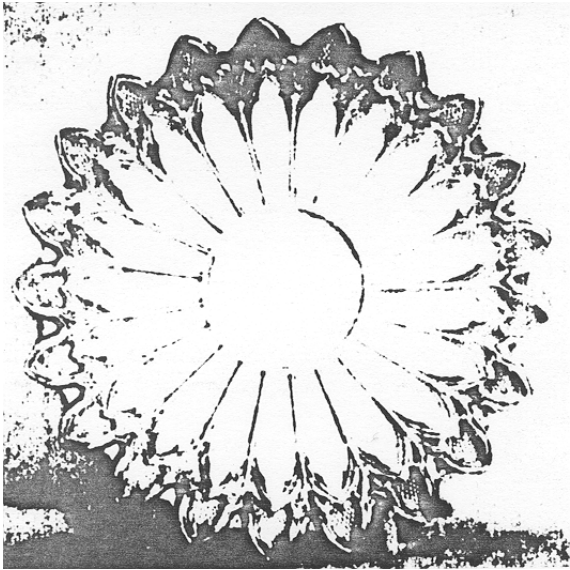


Abb. 02-2000/069  
 Porzellantasse mit Untertasse  
 aus Franke 1990, Abb. 197  
 H insg. 6,8 cm  
 Schwertermarke (= Porzellanmanufaktur Meissen)

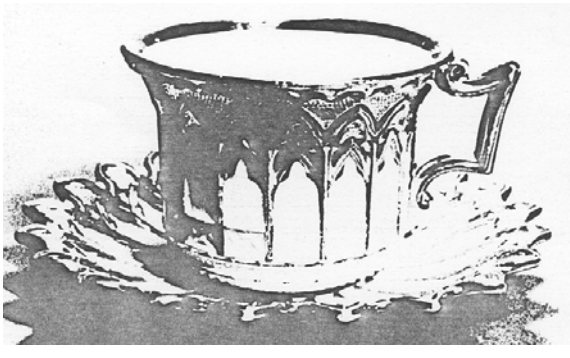


Abb. 02-2000/070  
 Untertasse aus Glas  
 aus Franke 1990, Abb. 195  
 farbloses Glas, D 13,9 cm

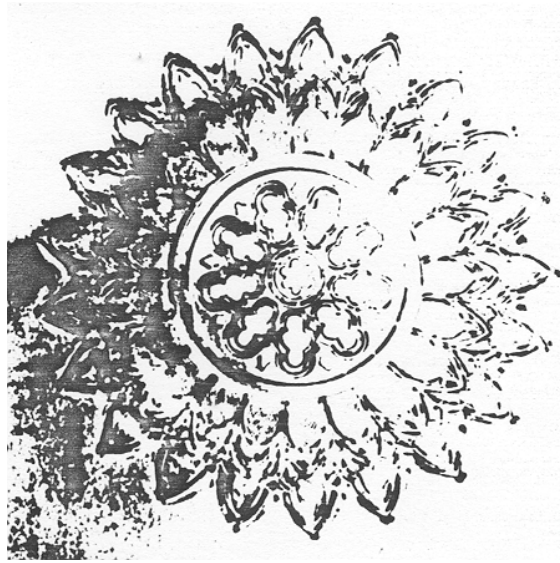


Abb. 02-2000/071  
 Porzellantasse mit Untertasse  
 aus Franke 1990, Abb. 198  
 H insg. 6,5 cm, D (Unterteller) 15,0 cm  
 Schwertermarke (= Porzellanmanufaktur Meissen)

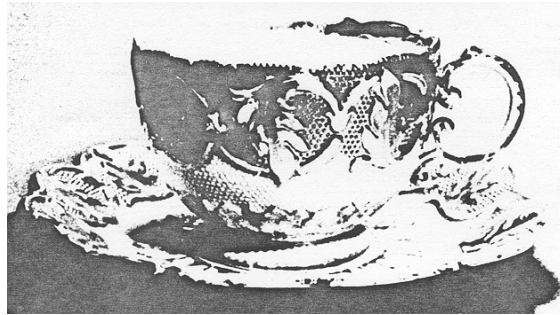


Abb. 02-2000/072  
 Porzellantasse mit Untertasse  
 aus Franke 1990, Abb. 200  
 H insg. 6,5 cm, D (Unterteller) 15,4 cm  
 Schwertermarke (= Porzellanmanufaktur Meissen)

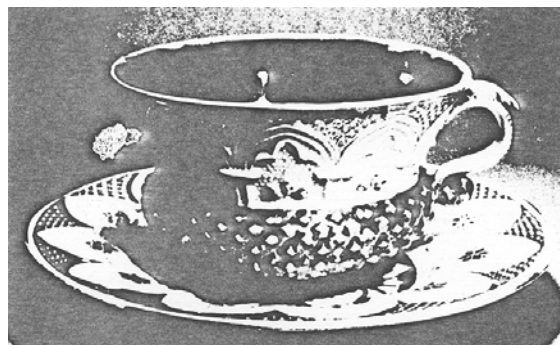


Abb. 02-2000/073  
 Unterteller und Tasse  
 aus Franke 1990, Abb. 201  
 farbloses Glas  
 St. Louis, 1834

vgl. Launay Hautin, Taf. 45, Reihe 4, 3. Abb.  
 Dieselbe plastische Henkelform tritt eine Seite später noch einmal bei einer Tasse auf, die jedoch aus Baccarat geliefert wurde; vgl. Taf. 46, Reihe 4, 1. Abb.

Ein Vergleichsstück dazu befindet sich im Kunstgewerbemuseum Berlin, Inv. Nr.:1977, 108 (vgl. Katalog Berlin 1982, S. 40, Nr. 2)  
 Technisches Museum, Wien

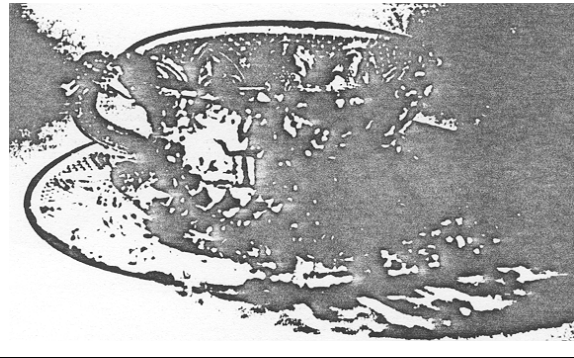


Abb. 02-2000/074  
 Unterteller der vorherigen Tasse  
 aus Franke 1990, Abb. 202  
 farbloses Glas  
 St. Louis, 1834  
 vgl. Launay Hautin, Taf. 45, Reihe 4, 3. Abb.  
 Technisches Museum, Wien

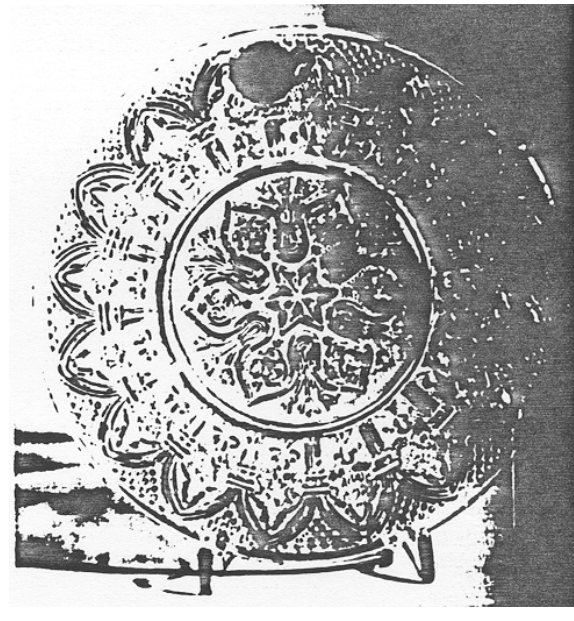


Abb. 02-2000/075  
 Porzellantasse mit Untertasse  
 aus Franke 1990, Abb. 203  
 H insg. 9,0 cm, D (Unterteller) 15,5 cm  
 Schwertermarke (= Porzellanmanufaktur Meißen)

„Unterteller und Tasse scheinen nicht zusammenzugehören, da verschiedene Dekore verarbeitet worden sind, doch findet sich diese Zusammenstellung beim Porzellan häufiger. Es sind beide Dekore auch im Pressglas nachzuweisen;

zur Tasse vgl. Launay Hautin, Taf. 31, Reihe 3, 5. Abb., der Teller trägt einen häufig benutzten Arabeskendekor, vgl. Taf. 36, Reihe 2, 2. Abb.“



Abb. 02-2000/076  
 Untertasse aus Porzellan  
 aus Franke 1990, Abb. 204  
 Detail des vorherigen Untertellers aus Porzellan, der Dekor ist auf der Oberseite

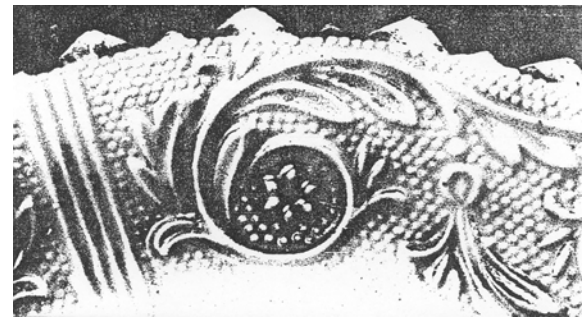


Abb. 02-2000/077  
 Untertasse aus Glas  
 aus Franke 1990, Abb. 205  
 Detail eines gepressten Tellers aus Glas, der Dekor ist auf der Unterseite

